

und die Bretagne, wodurch die Konturen der Ergebnisse geschärft werden. „Pièces justificatives“, die im Anhang publiziert werden, runden sie ab.

Katharina Koller-Weiss

Renate PROCHNO, *Die Kartause von Champmol. Grablege der burgundischen Herzöge 1364–1477*, Berlin 2002, Akademie-Verlag, XI u. 476 S., 139 Abb., ISBN 3-05-003595-1, EUR 99,80. – Die vorliegende Arbeit, ursprünglich eine kunsthistorische Habilitationsschrift, bietet wesentlich mehr, als der Titel erwarten läßt, und stellt auch für Historiker eine äußerst gewinnbringende Lektüre dar. Sie enthält – nach einleitenden historischen Kapiteln zur Entstehung des spätm. Herzogtums Burgund und zur Geschichte der Kartause Champmol bei Dijon – eine minutiöse Rekonstruktion der Ausstattung der Klosterkirche, der Kapellen, des Kapitelsaals und der Kreuzgänge der heute weitgehend zerstörten Kartause. Die Stiftung der Kartause von Champmol durch Philipp den Kühnen als künftige Grablege der burgundischen Herzöge aus dem Haus Valois „war gezielte Erinnerungspolitik“ (S. 246). Die Arbeit zeigt, wie hier das Paradox gelang, das asketische Ordensideal der Kartäuser mit dem Repräsentationswillen der burgundischen Herzöge in Einklang zu bringen. Neben einer sorgfältigen Dokumentation des vorhandenen Bestandes einschließlich heute verstreuter Teile wird jeweils aus den Archivalien, meist Rechnungsdokumenten, erhoben, was die Herzöge an Arbeiten und Materialien für die Kartause in Auftrag gaben bzw. kaufen ließen; die überaus umsichtige Interpretation berücksichtigt gleichermaßen historische, ikonographische und liturgische Aspekte und bezieht jeweils Vorbilder, Parallelfälle und Nachwirkungen mit ein. Für Historiker besonders aufschlußreich sind die Darlegungen zu fürstlichen Stifter- und Grabfiguren im Frankreich des 14. Jh. (S. 36 ff.), zur Entwicklung fürstlicher Portraits im 14. Jh. (S. 86 ff., zu Herzog Rudolf IV. von Österreich S. 87), zum Grabmal Philipps des Kühnen und seiner Stellung innerhalb der Entwicklung fürstlicher Gräber seit dem 13. Jh. (S. 93 ff.), sowie der Exkurs zu den Trauerfeierlichkeiten für die burgundischen Herzöge (S. 113 ff.). In einem Anhang, der ungefähr ein Drittel des Texts ausmacht (S. 253–378), werden die einschlägigen Auszüge aus Archivalien und Hss., versehen mit regestenartigen Zwischenbemerkungen, im Wortlaut abgedruckt. Über die spezifisch kunsthistorischen Erkenntnisse zu einem der Hauptdenkmäler des burgundischen Herzogtums hinaus ist diese Arbeit ein wertvoller Beitrag zur Erforschung des Stiftungsverhaltens und der Memoria im spätm. Hochadel. Die Interpretation der Kartause von Champmol als eine persönliche Selbstinszenierung Philipps des Kühnen überzeugt, da die Vf. großes Gespür für historische Fragestellungen besitzt, auch den religiösen Bedürfnissen der Beteiligten ihr Gewicht zumißt und den Begriff des „Politischen“ nie anachronistisch überstrapaziert.

C. M.

Jean BECQUET, Bernard Itier et Grandmont, *Bulletin de la Société archéologique et historique du Limousin* 129 (2001) S. 11–22, bringt u. a. biographische Hinweise zu den ersten Prioren von Grandmont (Diöz. Limoges) bis zum Ende des 12. Jh.

Rolf Große